

**Hausgottesdienst am 04. Fastensonntag:**  
**Zufrieden – danken**

*Halten Sie einen Augenblick Stille und zünden sie in Ruhe einen Kerze an. Das Gotteslob liegt bereit und ihr Blick darf auf Jesus – auf sein Kreuz – gerichtet sein.*

*Dann beginnen Sie mit einem Kreuzzeichen:*

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

*Beginnen Sie mit dem Lied:* Gln 406 „Danket, danket dem Herrn“

*Einleitung:*

Zufrieden – Danken.

Zufriedenheit heißt:

beschenkt sein über das Lebensnotwendige hinaus – Dafür dankbar zu sein sollte sich an unserer Lebenshaltung erkennen lassen. Die Sonne, die Blume und der lachende Mensch stehen für all das Schöne in unserem Leben. Manchmal drängt sich das nicht so offensichtlich auf, manchmal erkennen wir es erst viel später. Manchmal muss man aufmerksam sein und danach suchen. Aus all dem, was auf dieser Suche zu finden ist, kann ein Dank an Gott werden.

Der Psalmschreiber singt im 136. Psalm:

Dankt dem HERRN, denn er ist gut, \* denn seine Huld währt ewig!

Dankt dem Gott der Götter, \* denn seine Huld währt ewig!

Dankt dem Herrn der Herren, \* denn seine Huld währt ewig!

Ihm, der allein große Wunder tut, \* denn seine Huld währt ewig, ...

Der Psalmist dankt für die Elemente, für die Schöpfung, für die Völker und Herrscher, für die Rettung des Volkes Israel, für Nahrung und Wohlergehen.

Jede Einzelheit wird aufgezählt und besungen und mit dem Dank an Gottes Treue verbunden, fast eintönig, wiederkehrend immer neu:

**Denn seine Huld währt ewig.**

Immer wieder haben wir Grund zum Danken – für die großen und die kleinen Glücksmomente und Geschenke in unserem Leben.

Danke auch an alle – die in dieser Coronazeit – den Menschen zur Seite stehen – besonders die Menschen, die in Krankenhäusern und im Gesundheitsdienst arbeiten und an die Grenzen der Belastung gehen.

Wofür kann ich und möchte ich in meinem Leben dankbar sein?:

- Bewahrung vor Bösem?
- Richtige Entscheidungen?
- Gute Menschen?
- Gute Augenblicke?
- Für meine Gesundheit?

Wie dem Blinden öffnet Jesus auch uns die Augen und schenkt uns seine Huld.

***Kyrie:***

Danken wir dem Herrn für seine Gegenwart und grüßen wir ihn in unserer Mitte:

- Herr Jesus Christus, du bist der, der treu ist und zu uns spricht.

Herr, erbarme dich.

- ... du öffnest den Blinden die Augen und schenkst heilende und befreiende Kraft.

Christus, erbarme dich.

- ... du bist das Licht der Welt, und machst auch uns zum Licht für andere.

Herr, erbarme dich.

***Tagesgebet:***

Herr, unser Gott,

du hast in deinem Sohn

die Menschheit auf wunderbare Weise mit dir versöhnt.

Gib deinem Volk einen hochherzigen Glauben,

damit es mit froher Hingabe dem Osterfest entgegeneilt.

Darum bitten wir in Jesus Christus

durch den Heiligen Geist.

Amen

***Lesung:***

***Eph 5, 8-14***

**Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Epheser**

Brüder und Schwestern!

<sup>8</sup>Einst wart ihr Finsternis, jetzt aber seid ihr durch den Herrn Licht geworden. Lebt als Kinder des Lichts!

<sup>9</sup>Das Licht bringt lauter Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit hervor.

<sup>10</sup>Prüft, was dem Herrn gefällt,

<sup>11</sup>und habt nichts gemein mit den Werken der Finsternis, die keine Frucht bringen, sondern deckt sie auf!

<sup>12</sup>Denn man muss sich schämen, von dem, was sie heimlich tun, auch nur zu reden.

<sup>13</sup>Alles, was aufgedeckt ist, wird vom Licht erleuchtet.

<sup>14</sup>Alles Erleuchtete aber ist Licht. Deshalb heißt es: Wach auf, du Schläfer, und steh auf von den Toten, und Christus wird dein Licht sein.

*Antwortpsalm: Psalm 23*

1 Der Herr ist mein Hirte, nichts wird mir fehlen.

2 Er lässt mich lagern auf grünen Auen  
und führt mich zum Ruheplatz am Wasser.

3 Er stillt mein Verlangen;  
er leitet mich auf rechten Pfaden, treu seinem Namen.

4 Muss ich auch wandern in finsterner Schlucht,  
ich fürchte kein Unheil;  
denn du bist bei mir,  
dein Stock und dein Stab geben mir Zuversicht.

5 Du deckst mir den Tisch  
vor den Augen meiner Feinde.  
Du salbst mein Haupt mit Öl  
du füllst mir reichlich den Becher.

6 Lauter Güte und Huld  
werden mir folgen mein Leben lang,  
und im Haus des Herrn  
darf ich wohnen für lange Zeit.

**Evangelium:**

**Joh 49, 1-41**

**+ Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes**

In jener Zeit

<sup>1</sup>sah Jesus einen Mann, der seit seiner Geburt blind war.

<sup>2</sup>Da fragten ihn seine Jünger: Rabbi, wer hat gesündigt? Er selbst? Oder haben seine Eltern gesündigt, so dass er blind geboren wurde?

<sup>3</sup>Jesus antwortete: Weder er noch seine Eltern haben gesündigt, sondern das Wirken Gottes soll an ihm offenbar werden.

<sup>4</sup>Wir müssen, solange es Tag ist, die Werke dessen vollbringen, der mich gesandt hat; es kommt die Nacht, in der niemand mehr etwas tun kann.

<sup>5</sup>Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt.

<sup>6</sup>Als er dies gesagt hatte, spuckte er auf die Erde; dann machte er mit dem Speichel einen Teig, strich ihn dem Blinden auf die Augen

<sup>7</sup>und sagte zu ihm: Geh und wasch dich in dem Teich Schiloach! Schiloach heißt übersetzt: Der Gesandte. Der Mann ging fort und wusch sich. Und als er zurückkam, konnte er sehen.

<sup>8</sup>Die Nachbarn und andere, die ihn früher als Bettler gesehen hatten, sagten: Ist das nicht der Mann, der dasaß und bettelte?

<sup>9</sup>Einige sagten: Er ist es. Andere meinten: Nein, er sieht ihm nur ähnlich. Er selbst aber sagte: Ich bin es.

<sup>10</sup>Da fragten sie ihn: Wie sind deine Augen geöffnet worden?

<sup>11</sup>Er antwortete: Der Mann, der Jesus heißt, machte einen Teig, bestrich damit meine Augen und sagte zu mir: Geh zum Schiloach, und wasch dich! Ich ging hin, wusch mich und konnte wieder sehen.

<sup>12</sup>Sie fragten ihn: Wo ist er? Er sagte: Ich weiß es nicht.

<sup>13</sup>Da brachten sie den Mann, der blind gewesen war, zu den Pharisäern.

<sup>14</sup>Es war aber Sabbat an dem Tag, als Jesus den Teig gemacht und ihm die Augen geöffnet hatte.

<sup>15</sup>Auch die Pharisäer fragten ihn, wie er sehend geworden sei. Der Mann antwortete ihnen: Er legte mir einen Teig auf die Augen; dann wusch ich mich, und jetzt kann ich sehen.

<sup>16</sup>Einige der Pharisäer meinten: Dieser Mensch kann nicht von Gott sein, weil er den Sabbat nicht hält. Andere aber sagten: Wie kann ein Sünder solche Zeichen tun? So entstand eine Spaltung unter ihnen.

<sup>17</sup>Da fragten sie den Blinden noch einmal: Was sagst du selbst über ihn? Er hat doch deine Augen geöffnet. Der Mann antwortete: Er ist ein Prophet.

<sup>18</sup>Die Juden aber wollten nicht glauben, dass er blind gewesen und sehend geworden war. Daher riefen sie die Eltern des Geheilten

<sup>19</sup>und fragten sie: Ist das euer Sohn, von dem ihr behauptet, dass er blind geboren wurde? Wie kommt es, dass er jetzt sehen kann?

<sup>20</sup>Seine Eltern antworteten: Wir wissen, dass er unser Sohn ist und dass er blind geboren wurde.

<sup>21</sup>Wie es kommt, dass er jetzt sehen kann, das wissen wir nicht. Und wer seine Augen geöffnet hat, das wissen wir auch nicht. Fragt doch ihn selbst, er ist alt genug und kann selbst für sich sprechen.

<sup>22</sup>Das sagten seine Eltern, weil sie sich vor den Juden fürchteten; denn die Juden hatten schon beschlossen, jeden, der ihn als den Messias bekenne, aus der Synagoge auszustoßen.

<sup>23</sup>Deswegen sagten seine Eltern: Er ist alt genug, fragt doch ihn selbst.

<sup>24</sup>Da riefen die Pharisäer den Mann, der blind gewesen war, zum zweiten Mal und sagten zu ihm: Gib Gott die Ehre! Wir wissen, dass dieser Mensch ein Sünder ist.

<sup>25</sup>Er antwortete: Ob er ein Sünder ist, weiß ich nicht. Nur das eine weiß ich, dass ich blind war und jetzt sehen kann.

<sup>26</sup>Sie fragten ihn: Was hat er mit dir gemacht? Wie hat er deine Augen geöffnet?

<sup>27</sup>Er antwortete ihnen: Ich habe es euch bereits gesagt, aber ihr habt nicht gehört. Warum wollt ihr es noch einmal hören? Wollt auch ihr seine Jünger werden?

<sup>28</sup>Da beschimpften sie ihn: Du bist ein Jünger dieses Menschen; wir aber sind Jünger des Mose.

<sup>29</sup>Wir wissen, dass zu Mose Gott gesprochen hat; aber von dem da wissen wir nicht, woher er kommt.

<sup>30</sup>Der Mann antwortete ihnen: Darin liegt ja das Erstaunliche, dass ihr nicht wisst, woher er kommt; dabei hat er doch meine Augen geöffnet.

<sup>31</sup>Wir wissen, dass Gott einen Sünder nicht erhört; wer aber Gott fürchtet und seinen Willen tut, den erhört er.

<sup>32</sup>Noch nie hat man gehört, dass jemand die Augen eines Blindgeborenen geöffnet hat.

<sup>33</sup>Wenn dieser Mensch nicht von Gott wäre, dann hätte er gewiss nichts ausrichten können.

<sup>34</sup>Sie entgegneten ihm: Du bist ganz und gar in Sünden geboren, und du willst uns belehren? Und sie stießen ihn hinaus.

<sup>35</sup>Jesus hörte, dass sie ihn hinausgestoßen hatten, und als er ihn traf, sagte er zu ihm: Glaubst du an den Menschensohn?

<sup>36</sup>Der Mann antwortete: Wer ist das, Herr? Sag es mir, damit ich an ihn glaube.

<sup>37</sup>Jesus sagte zu ihm: Du siehst ihn vor dir; er, der mit dir redet, ist es.

<sup>38</sup>Er aber sagte: Ich glaube, Herr! Und er warf sich vor ihm nieder.

<sup>39</sup>Da sprach Jesus: Um zu richten, bin ich in diese Welt gekommen: damit die Blinden sehend und die Sehenden blind werden.

<sup>40</sup>Einige Pharisäer, die bei ihm waren, hörten dies. Und sie fragten ihn: Sind etwa auch wir blind?

<sup>41</sup>Jesus antwortete ihnen: Wenn ihr blind wärt, hättet ihr keine Sünde. Jetzt aber sagt ihr: Wir sehen. Darum bleibt eure Sünde.

***Meditation:***

„Man sieht nur mit dem Herzen gut, das Wesentliche ist für unsere Augen unsichtbar.“, heißt es im „Kleinen Prinzen“ von Saint-Exupéry.

Sehen und Sehen ist offensichtlich eben nicht das Gleiche.

Man kann sehenden Auges doch völlig blind durch die Welt gehen. Indem man die Menschen und die Dinge, die einem begegnen, zum Beispiel nur nach ihrem äußeren Anschein betrachtet. Dann bleibt einem das Wesen der anderen, das, was sie als Menschen ausmacht, letztlich verborgen.

Menschen, die aus der Liebe leben, sehen tiefer, sehen anders, sind manchmal sogar blind vor Liebe. Das Sehen mit dem Herzen meint ein Erkennen, ein Anerkennen des anderen. Es meint einen anderen Blick auf die Welt zu gewinnen und anzuerkennen, dass der andere Mensch in seinem Wesen immer mehr ist als mein Bild von ihm.

Vielleicht gelingt uns, in der Zeit von Corona, ein neues Sehen auf Menschen, die sonst nicht in unserem Blickwinkel sind:

- die Kranken
- die Einsamen
- die, die unsere Hilfe jetzt brauchen
- alle, die im Gesundheitsdienst arbeiten und an die Grenzen der Belastung gehen
- besonders die Pfleger\*innen in den Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen
- und viele andere mehr

Lothar Zenetti hat in einem seiner Gedichte geschrieben:

**Menschen  
die aus der Hoffnung leben  
sehen weiter**





***Fürbitten:***

Die Heilung des Blinden zeigt uns, dass nichts bleibt wie es wahr, wenn wir mit Gott rechnen und auf ihn zählen. Vertrauen wir dem treuen und Leben bejahenden Gott und rufen ihm zu:

- Wir wollen beten für die Verbitterten, für die psychisch Kranken, für die Verlassenen, für alle, die nichts Gutes im Leben sehen können.

**Gott, des Lebens ...**

- Wir wollen beten für alle, die in großer Not sind, die scheinbar vergeblich um Hilfe rufen und für alle, die vom Coronavirus infiziert sind.
- Wir wollen beten für alle, die das Leben anderer hell machen, die sich nicht mit dem Dunkel abfinden und überall Spuren des Guten entdecken.
- Wir beten für alle, die im Gesundheitsdienst stehen und sich täglich um die Kranken kümmern und sorgen.
- Wir wollen beten für uns selbst um ein dankbares Herz und um offene Augen für das Schöne, das du uns schenkst.
- Wir wollen beten für alle, die den Verlust eines lieben Menschen erlitten haben und mit dem leeren Platz an ihrer Seite Leben müssen. Wir beten für alle Verstorbenen, dass sie nun das ewige Licht schauen bei dir.

Denn du führst uns aus dem Dunkel zum Licht und öffnest unsere Augen, damit wir das rechte Tun vor dir erkennen. Dafür danken wir dir jetzt und allezeit. Amen.

***Vater unser:***

***Danksagung:***

Wir danken dir, dass du uns stärkst durch dein Wort und durch das eucharistische Mahl. Gemeinsam gehen wir weiter in dem Bewusstsein, dass wir beschenkt sind, dass es viel Grund zum Danken gibt. Das mag uns Frieden schenken und uns zum Werkzeug des Friedens werden lassen. So wollen wir beten:

**Gln 19, 4 – Gebet: „Herr, mach mich zu“**

***Segen:***

So wollen wir uns unter den Segen Gottes stellen:  
Gott, der Herr, schenke uns seinen Frieden.

Er lasse unser Herz zufrieden und dankbar sein.

Er lege seinen Frieden auf unsere Welt.

So segne und behüte uns der uns liebende Gott,  
der Vater + und der Sohn und der Heilige Geist. Amen

***Wir singen zum Schluss:***      **Gln 423 „Wer unterm Schutz des Höchsten“**